

Freiburger Nachrichten

A.Z. 1700 Freiburg 1
163. Jahrgang
Einzelverkauf Fr. 3.90*
*Dieser Betrag enthält
2,6% MwSt.

Ski Alpin

Lara Gut-Behrami fährt
beim Riesenslalom
am Kronplatz auf
das Podest.
Seite 13



18 JAHRE ALT?
FREIBURG?
DIGITAL?
GRATIS?

JUNGBÜRGER-
ABO!



wir Freiburg.
FN*Frapp

Einzig deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

Mittwoch, 22. Januar 2025

Nr. 17

Im Sense-Oberland fusionieren drei Fussballvereine

Den FC Plaffeien, den FC Plasselb und den FC St. Silvester wird es bald nicht mehr geben. Die drei Fussballvereine lösen sich auf und fusionieren. Im Sense-Oberland könnten bald noch mehr Fussballclubs verschwinden. **Seite 11**

Die Schweiz bringt sich am WEF für Friedensgespräche in Position



Der ukrainische Präsident Wolodimir Selenski hat gestern das WEF besucht. Es ist sein zweiter physischer Auftritt am Davoser Treffen. Der Bundesrat nutzt derweil die Gelegenheit, die Schweiz als mögliche Gastgeberin für Friedensgespräche ins Spiel zu bringen, sobald es einmal so weit sein sollte. **Seiten 16-17**

Bild: Keystone

Pragmatische Zweisprachigkeit

Freiburg Der Gemeinderat Freiburg spricht sich gegen einen systematischen Ausbau des zweisprachigen Unterrichts an den städtischen Schulen aus. Dies, weil es zum einen nicht in seiner Kompetenz liege, und zum anderen, weil einige Schulen bereits ausreichend gefordert seien, den Schülerinnen und Schülern die Sprache der Einschulung beizubringen. Die Stadt wolle aber auch künftig die verschiedenen Initiativen an den Schulen zur Förderung der Zweisprachigkeit unterstützen. Die SP, welche ein entsprechendes Postulat eingereicht hatte, bezeichnete die Haltung des Gemeinderats an der Generalratssitzung vom Montag als zu defensiv. (rsa) **Seite 2**

Ein wichtiger Entscheid



Samuel Wespe setzt sich als Botschafter für Organspende ein. Er überlebte dank einer Lebertransplantation. **Seite 3**

Bild: Carine Meier

Warten auf den Tunnel

Wünnewil-Flamatt Abend für Abend reiht sich der Feierabendverkehr durch die Dorfzentren von Flamatt und Düdingen. Ein Tunnel durch Flamatt soll Abhilfe schaffen. Die Verbindung zwischen der Autobahnausfahrt und der Chrummatt-Unterführung in

Form eines Tunnels soll den Verkehr Richtung mittlerer und oberer Sensebezirk durchs Müllital und nach Mariahilf führen, ohne Düdingen und Flamatt zu tangieren. Zwischenstand: Noch wartet der Kanton auf die Resultate von zwei Studien. (bba) **Seite 5**

Bauernpräsident liebäugelt mit Bundesratskandidatur

Bern Nach den vielen Absagen von möglichen Topkandidierenden der Mitte steigt der Druck auf Politiker, die nicht besonders im Fokus stehen. Nationalrat und Bauernpräsident Markus

Ritter bestätigt das: «In den letzten zwei Tagen kamen die Leute von allen Seiten auf mich zu und baten mich, eine Kandidatur ernsthaft zu überlegen.» Das tut Ritter. (chm) **Seite 15**

Gala-Vorstellung

Die Schweizer Handball-Nati gewinnt den Auftakt der WM-Hauptrunde gegen Tunesien mit 37:26. **Seite 12**

GLP-Austritt

Die Zürcher Politikerin Sanija Ameti kommt dem drohenden Parteiausschluss zuvor. **Seite 15**

Feuer-Inferno

Bei einem Hotelbrand in einem Skiresort in der Türkei starben mindestens 66 Menschen. **Seite 19**

Zitat des Tages:

«Ich bin noch nie Parallel-Riesenslalom gefahren, das war eine spannende Erfahrung.»

Sue Piller
Skirennfahrerin
Seite 13

Wetter

Bewölkt, am Morgen noch Flocken und Eisregen, später Regen.



Seite 20

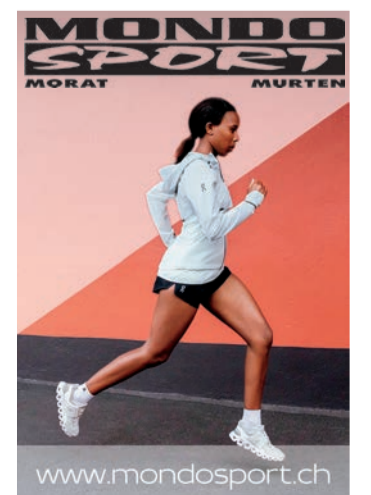
Inhalt

Todesanzeigen	4
TV Radio	6
Kinos	8
Denksport	10
Börse	14

Redaktion 026 505 34 34
Abonnemente 026 347 30 00
Inserate 026 347 30 01
www.wirfreiburg.ch



ANZEIGE



www.mondosport.ch

Stadt will den zweisprachigen Unterricht nicht à tout prix forcieren

Die Stadt Freiburg bleibt bei ihrem pragmatischen Ansatz in Sachen zweisprachige Klassen. In Quartieren, wo viele Kinder mehrsprachig sind, könnten sie die Chancengleichheit gefährden.

Regula Saner

Freiburg Die zweisprachigen Initiativen an Primar- und Orientierungsschulen in der Stadt unterstützen – ja. Eine schrittweise Einführung des immersiven Sprachenlernens in der obligatorischen Schule – nein. So lautet die Antwort des Gemeinderats auf ein Postulat der SP.

Kompetenz beim Kanton

Vorab machte die verantwortliche Gemeinderätin Mirjam Ballmer (Grüne) deutlich, dass der Unterricht in der alleinigen Kompetenz des Kantons liegt. Die Gemeinden sind einzig für organisatorische Belange zuständig. Daher könne die Stadt den zweisprachigen Unterricht nicht aus eigenen Stücken erweitern, wie er an der Primarschule Vignettaz praktiziert werde.

In diesem Schuljahr hat der Kanton dort nach einer dreijährigen Pilotphase mit Unterstützung der Stadt Freiburg nun definitiv zwei bilinguale Kindergartenklassen eingeführt. Eine Arbeitsgruppe prüft zudem die Möglichkeit, einen zweisprachigen Klassenzug von der 1H bis zur 8H einzurichten.

Unterschiedliche Situationen

Zudem verwies Ballmer auf die sehr unterschiedlichen Herausforderungen in den verschiedenen Quartierschulen. Zentral sind dabei die Kenntnisse, über welche die Kinder in jener Spra-



Zweisprachige Klassen: Was für die Primarschule Vignettaz richtig ist, muss nicht überall funktionieren.

Archivbild: Jean-Baptiste Morel

che verfügen, in der sie eingeschult werden. Während bei zwei städtischen Schulen weniger als 20 Prozent der Schülerinnen und Schüler keine oder nur geringe Kenntnisse der Schulsprache haben, steigt diese Rate an anderen Schulen gar auf

53 Prozent. Addiert man die «mittleren» Kenntnisse in der Sprache der Einschulung hinzu, kann diese Quote auf bis zu 75 Prozent steigen. Das heisst, drei Viertel der Schülerinnen und Schüler beginnen die Schule mit einem Sprachniveau, das

sie in ihrer weiteren Schullaufbahn ausgleichen müssen.

Dies ist etwa der Fall in der deutschsprachigen Abteilung der Primarschule Schönberg. Die Mehrheit der Kinder dort spricht mehrere Sprachen. Deutsch ist zwar die Schulsprache, stellt für

die Kinder, deren Eltern die Sprache nicht sprechen, aber eine Herausforderung dar. «In solchen Situationen werden die Möglichkeit und das Interesse an der Durchführung von zweisprachigen Projekten oft durch andere Herausforderungen gedämpft,

mit denen die Lehrkräfte konfrontiert sind.»

Eine Sprache, dafür richtig

Ein anderes Bild zeigt sich an der Deutschsprachigen Orientierungsschule DOSF. Dort läuft seit diesem Schuljahr ein Pilotprojekt, das den immersiven Unterricht in einzelnen Fächern anbietet. Nach Angaben der DOSF stammen rund 60 Prozent der Schüler aus einem zweisprachigen deutsch/französischen Umfeld, ebenso wie die Lehrkräfte. Auf der Ebene des Erlebens sei die «traditionelle» Zweisprachigkeit eine Realität, die vollständig in den Schulalltag integriert sei. Laut der DOSF weisen die Schülerinnen und Schüler ein hohes Sprachniveau auf. Allerdings liege das Deutschniveau tiefer als in anderen deutschsprachigen Orientierungsschulen des Kantons.

Aus den erwähnten Gründen bevorzuge der Gemeinderat darum eine pragmatische Förderung der Zweisprachigkeit, so Ballmer. «Das Interesse des Kindes hat Priorität.» Zudem brauche es die Motivation der Lehrkräfte. Um deren bilinguale Kompetenzen zu fördern, werde die Stadt eng mit der zukünftigen Fakultät für Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Uni Freiburg zusammenarbeiten. SP-Generalar Samuel Jordan zeigte sich entschlossen von der Antwort. Die Haltung der Stadt sei zu defensiv. «Die Gemeinde überlässt die Initiative den Lehrpersonen.»

Mehrwertabgabe, einheimische Bäume, velofreundliche Stadt

Der Generalrat Freiburg überwies am Montagabend eine breite Palette an Vorstössen. Eine Auswahl.

Freiburg Verschiedene Gemeinden, wie Plaffeien, Marly oder Villars-sur-Glâne, haben jüngst ein Reglement über die kommunale Mehrwertabgabe verabschiedet. Die Mehrwertabgabe beträgt maximal fünf Prozent der kantonalen Abgabe, welche bei 20 Prozent liegt. Sie wird fällig, wenn ein Grundstück in eine Bauzone umgewandelt wird, wenn die Nutzungsart geändert wird oder wenn sich die Baumöglichkeiten erhöhen.

Nun soll nach dem Willen eines überparteilichen Antrags die Stadt Freiburg nachziehen. Dafür muss sie aber zwingend ein entsprechendes Reglement ausarbeiten. Die Stadt könne das Geld, welches in Projekte der kommunalen Raumplanung investiert werden muss, gut gebrauchen, gab Generalrat Jean-Pierre Wolhauer (FDP) zu bedenken. Dem schloss sich auch Marine Jordan (SP) an. Sie wies darauf hin, dass Gemeinden gemäss der bundesgerichtlichen Rechtsprechung gar eine höhere Mehrwertabgabe als fünf Prozent festle-

gen könnten, was wünschenswert sei. Der Generalrat hiess den Antrag einstimmig gut.

Nahezu einstimmig überwies der Generalrat weiter ein überparteiliches Postulat, das die Zucht einheimischer Bäume und Büsche aus der Saaneschlucht vorschlägt. Dies, um zu verhindern, dass immer häufiger Hybride und gebietsfremde Arten in der Stadt angepflanzt werden. Diese Bäume sähen zwar gut aus, würden schnell gross, aber sie müssten von weit weg hierher transportiert werden und könnten in der Regel nicht lange überleben, weil sie nicht an die hiesigen Bedingungen angepasst seien, sagte David Ruffieux (Grüne). Für die Zucht einheimischer Pflanzen sähen sie eine Zusammenarbeit zwischen der Stadtgärtnerei und dem Botanischen Garten.

Wohnungspolitik beschäftigt

Ebenfalls grossen Rückhalt erhielt ein Vorstoss rund um Generalrätin Marie-Claire Rey-Baeriswyl (Mitte Links – CSP), der die Gründung von Wohngenossen-

schaften im Rahmen von Detailbebauungsplänen fördern möchte. Genossenschaften, welche notabene die soziale, generationenübergreifende und wirtschaftliche Mischung respektierten.

Im Bereich der Wohnungspolitik verlangte ein Vorstoss von Anne Butty Revaz (Die Mitte/GLP), und Chantal Wicky Collaud (Mitte Links – CSP), dass die Stadt den Bestand und Bedarf an Studierendenwohnungen mit zahlbaren Mieten eruiert. FDP-Generalar Grégory Grinriet zu einer Zusammenarbeit mit dem Wohnungs- und Immobilienmonitor der Freiburger Hochschule für Wirtschaft. Auch dieser Vorstoss fand Anklang im Generalrat.

Bike-friendly Town

Freiburg als eine der ersten Bike-Friendly-Städte der Schweiz? Das möchte ein ebenfalls überparteiliches Postulat rund um David Krienbühl (FDP). Die Organisation hat die Mission, die Attraktivität des Kantons zu steigern durch ein koordiniertes An-

gebot für den Radtourismus und das Mountainbiking. Ein Ziel, das sich auch der Regionalverband des Saanebezirks (ARS) in seiner Tourismusstrategie gesetzt hat. Die Generalräte schlugen hierzu vier Massnahmen vor: die Installation von sechs Ladestationen für Elektrofahräder, von sieben Reparaturstationen mit Werkzeug, von vier Fahrradwaschstationen sowie eine sichere Abstellmöglichkeit in der Unterstadt. Das Postulat wurde einstimmig überwiesen.

Buslinie 6 verbessern

Eine bessere Erschliessung des Schönbergquartiers mit Bussen verlangt ein Postulat von SP, FDP und Mitte Links – CSP/GLP. Insbesondere der 15-Minuten-Takt und die Linienführung der Nummer 6 seien unbefriedigend, beanstandete Denise Cardoso de Matos-Berger (PS). Die Schleife ins Windig sei für die Bewohnerinnen des Musy unattraktiv. Pascal Wicht (SVP) hiess das Anliegen zwar gut, war aber der Ansicht, dass dieses direkt bei der Ag-

glo deponiert werden solle. Der Generalrat überwies das Postulat dennoch an den Gemeinderat.

SP kritisiert FDP-Postulat

Für Diskussionen sorgte das Postulat der FDP-Generalaré Grégory Grin und Océane Gex. Angesichts der schwindenden Kaufkraft forderten sie mehrere Massnahmen, die es den Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt erlaubten, ihr Budget besser zu verwalten, um sich gegenseitig zu helfen und ihre finanzielle Autonomie zu stärken. SP-Generalar Marc Vonlanthen bezeichnete dies als Farce: «Damit wird nur die Verantwortung auf das Individuum geschoben.» Zudem existierten schon viele Hilfsangebote, die SP lehne die Überweisung des Postulats klar ab. Mit Stichtentscheid von Generalratspräsident Simon Murith (Die Mitte) wurde es mit 30 zu 29 Stimmen bei 13 Enthaltungen schliesslich doch überwiesen.

Der Gemeinderat verfügt nun über ein Jahr, um zu den Vorstössen Stellung zu nehmen. (rsa)

Ein Freiburger im UN-Sicherheitsrat

New York/Damaskus Der Freiburger Divisionär Patrick Gachat hatte am Freitag seinen ersten Auftritt als Kommandant ad interim der UN-Beobachtermission auf dem syrischen Golan. Der Zweisternegeneral mit Wurzeln in Plaffeien und offiziellem Wohnort in Romont analysierte vor den Mitgliedern des Gremiums die Lage im Grenzraum zwischen Syrien und Israel, wie er auf Anfrage erklärte. Seit Ende Dezember ist der 57-jährige geschäftsführender Kommandant der United Nations Disengagement Observer Force, welche seit 1974 die Truppenflechtung der beiden verfeindeten Staaten im Nahen Osten beobachtet. UN-Generalsekretär António Guterres hat ihn in Anerkennung seiner bisherigen Leistung in sein Amt für die Zeit bis zur Ankunft der neuen Kommandantin, der Ghanaerin Anita Asmah, ernannt.

Gachat ist seit Ende 2021 Kommandant der Untso, der ältesten UN-Friedenstruppe überhaupt. Sie kontrolliert den Waffenstillstand im Nahen Osten. Er ist der erste Schweizer überhaupt, der eine UN-Friedenstruppe kommandiert. (fca)